

Avers Schweiz Hexenprozesse hexperimente

Cresta (Avers), 7447, Schweiz

Die Averser Hexenprozesse werden durch "hexperimente" aufgegriffen und auf ihre Aktualität hin befragt und künstlerisch bearbeitet. Anknüpfungspunkte für eine gesellschaftspolitische Auseinandersetzung sind Außenseitertum, Gewalt und Menschenrechte.



Avers hexperimente Pressebild_Bim_nuewa_Hus

<http://www.hexperimente.ch/hexenverfolgung>

hexperimente - die bühne im avers

Ampèrestrasse 3

8037 Zürich

info@hexperimente.ch

Ausgehend von den historischen Dokumenten erarbeiten Kulturschaffende aus den Bereichen Musik, Literatur und Theater Auftragswerke, die regelmässig im Sommer im Walserhof „Bim nüwa Hus“ uraufgeführt werden.

Im Letziwald zwischen Cröt und Cresta liegt eine Lichtung, die einen geschichtsträchtigen Namen trägt: Galgaboda. Dort wurden Mitte des 17. Jahrhunderts ein Dutzend "Hexen" aus dem Avers hingerichtet. Heute erinnert ein Gedenkstein an die Verfolgten und Gemarteten.

Link: <http://www.hexperimente.ch/hexenverfolgung>

Im Gemeindearchiv von Avers liegen die Protokolle der Hexenprozesse, die zwischen 1652 und 1664 in Cresta stattfanden.

Hexenverfolgung im Avers – vom lahmen Geigerlein und von blauen Lichtern

Es waren mit Sicherheit dreizehn "Hexen" und ein "Hexenmeister", vielleicht auch mehr, die um 1650 vor das Gemeindegerecht kamen, das im (inzwischen abgerissenen) Gerichtsgebäude neben der Kirche von Cresta tagte. Peinlich genau befragte es jeweils die Beschuldigten und folterte sie systematisch. Die Folter war im frühneuzeitlichen Strafprozess ein üblicher und wesentlicher Bestandteil des Beweisverfahrens. Das Gericht folgte einem stereotypen Frageraster und bekam die gewünschten Antworten meistens in Form von Geständnissen. Wer die Folter ohne Geständnis überstand, galt als unschuldig. Im Avers endeten die meisten Angeklagten vor dem Scharfrichter auf dem Galgaboda. Man sagt, die letzte dort geköpfte "Hexe" soll vor der Hinrichtung erneut ihre Unschuld beteuert und mit dem Fuss so heftig auf

den Boden gestampft haben, dass in der Steinplatte ein Abdruck blieb.

Die Hexenverfolgung, wie sie aus dem Avers überliefert ist, erreichte in Europa im 16. und 17. Jahrhundert ihren Höhepunkt, in der Schweiz vor allem in den Jahrzehnten um 1600.

In Graubünden und in der Waadt gab es schweizweit am meisten Hexenprozesse, da dort das politische und rechtliche Gefüge wenig zentralistisch ausgebildet und die Gerichtsbarkeit stark zersplittert war. Die Nähe des Gerichts zur klagenden Bevölkerung führte hier zu einer intensiveren Hexenverfolgung als an Orten mit einer zentralisierten Gerichtsbarkeit.

Ein tönendes Denkmal für Trina Rüdi († 1654)

<http://www.journal-b.ch/de/082013/kultur/1863/Ein-t%C3%B6nendes-Denkmal--f%C3%BCr-Trina-R%C3%BCdi-%28%E2%80%A0-1654%29.htm>

Quellen:

Heinz, Arthur: Gedenkstein „Galgaboda“, Avers. Unveröff. Ms. 1996.

Pfister, Ulrich: Schweiz - Hexenverfolgungen. Aus: Lexikon zur Geschichte der Hexenverfolgung, hrsg. v. Gudrun Gersmann, Katrin Moeller u. Jürgen-Michael Schmidt, in: historicum.net, URL: (2009)

Stoffel, Johann Rudolf: Das Hochtal Avers. Zofingen 1948.

Zagolla, Robert: Folter. Aus: Lexikon zur Geschichte der Hexenverfolgung, hrsg. v. Gudrun Gersmann, Katrin Moeller u. Jürgen-Michael Schmidt, in: historicum.net, URL: (2009)